

# Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGAEDEUTSCHEN

15. Jahrgang | ENGELS, den 30. März 1932 | Nr. 74

## In den Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Konkurses der unteren Presse!

Der Unionskonkurs der unteren Presse ist in unserer Republik trotz der wiederholten Beschlüsse der Kantons- und Rayonstreffen der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten, trotz der begeisterten Auftritte der Korrespondenten auf dem republikanischen Kongress, immer noch nicht auf jener Stufe, wo das Netz der unteren Presse und das Heer der Korrespondenten und Presse-Stoffbrigaden zu wirklichen Organisationskräften im Kampf um die org.-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften, für die bolschewistische Durchführung der Frühjahrssaat geworden wäre.

Der republikanische Kongress forderte alle Zeitungen, Arbeiter- und Dorfkorrespondenten auf, sich unverzüglich dem Unionskonkurs für die org.-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften anzuschließen und erklärte sich als Stoffbrigade für die Erfüllung dieser Aufgabe und für die beste Durchführung der Frühjahrssaat. Die Wirklichkeit zeigt uns, daß wir von der Erfüllung dieses gegebenen Versprechens noch weit entfernt sind, daß viele Zeitungen und Korrespondenten diese Beschlüsse, für welche sie selbst gestimmt haben, schon vergaßen.

Diese unerhörte Sammellosigkeit muß unabweisbar bekämpft werden, denn sie steht im trassen Gegensatz zu den großen Anforderungen, welche die Partei vor ihr Organ die Presse als Sprachrohr der Partei zu den Massen stellt, und vor alle Korrespondenten, die wie Gen. Stalin sagte, zu Kommandanten der proletarischen öffentlichen Meinung werden müssen, die befreit sind die unerschöpflichen Kräfte dieses gewaltigen Faktors zur Hilfe der Partei und Regierung im Kampf um die Realisierung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar über die org.-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften oder für die beste Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrssaat! Kein! Schuld daran tragen vor allem die Redaktionen und die Parteiorganisationen an Ort und Stelle, welche es bis jetzt noch nicht verstanden haben, den Konkurs der unteren Presse in breitem Maße zu entfalten.

Die richtige Entfaltung des Unionskonkurses ist die Vorbedingung für die tatsächliche Umgestaltung der Arbeiter-Dorfkorrespondentenbewegung im Sinne des Beschlusses des ZK vom 16. April 1931.

## Ueber den Gang des Unionskonkurses der unteren Presse

Die *Krasny-Arbeiter-Kantonzzeitung „Zum Sozialismus“* führt 5 tägige Kurse der Redakteure der Kollektiv- und Brigadenzeitungen durch.

Die *Seelmänner Kantonzzeitung „Kollektiv“* hat in den 2 Rayonen der MZS Korrespondententreffen organisiert, die die praktische Arbeit der Korrespondenten für die Realisierung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar und in der Durchführung der 3. bolschewistischen Frühjahrssaat in Verbindung mit dem Unionskonkurs der unteren Presse beraten.

## Ueber die Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“

Beschluß des Präsidiums der Geb.-KK der KP(B)SU der ASSR der Wolgadeutschen vom 21. März 1932

Nach Entgegennahme eines Berichtes über die Ergebnisse der Durcharbeitung des Beschlusses der GauKK der KP(B)SU vom 29. Februar 1932 über die Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ (in der Stadt Margstadt) beschloß das Präsidium der Geb.-KK der KP(B)SU der ASSR:

1. Ich voll und ganz dem Beschlusse der GauKK der KP(B)SU vom 29. Februar 1932 über die Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ zustimmend, anzuerkennen, daß das Präsidium der Geb.-KK einen großen politischen Fehler begangen hat, der in der Unterdrückung der politischen Bedeutung der aufgedeckten empfindlichen Fälle der Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ zum Ausdruck kam, womit das Präsidium der Geb.-KK objektiv den Weg der Verschleierung der Tatsache dieser Unterdrückung und des Verschaltens zum ihr betreten hat, nämlich:

a) reagiert sie nicht rechtzeitig auf den politischen Befehl der GauKK und des Kantonskomitees über den Ausschluß *Zemyschows* und *Anilows* aus der Partei;

b) abgesehen davon, daß das Mitglied des Präsidiums der Geb.-KK, Genosse *Edert* (stellvertretender Volkskommissar) an der Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ teilgenommen hat, hat das Präsidium die Schlussfolgerungen dieser Untersuchung nicht angeht und derselben keine richtige politische Einschätzung gegeben. Die Stellungnahme des Parteikollektivs der Geb.-KK in der Person der Genossen *Zakushev*, *Sarno* und *Wüller* zu den von der GauKK aufgedeckten Tatsachen der Unterdrückung der Selbstkritik verdoppelte den Fehler noch damit, daß es zu der Appellation des Genossen *Zemyschow* gegen seinen Ausschluß, auftritt sie auf die nötige prinzipielle Höhe zu bringen und ihr eine richtige bolschewistische Einschätzung und den Unterdrückern der Selbstkritik die entschlossene Absicht zu geben, beschloß das Präsidium, ihm aber

für den Austausch der Erfahrungen aller Kantonsbetriebs-Sowjetwirtschafts-MZS- und Kollektivwirtschaftszeitungen im Kampf um die Erfüllung des ZK-Beschlusses vom 4. Februar und die erfolgreiche Erfüllung der dritten bolschewistischen Frühjahrssaat.

Deshalb müssen die Redaktionen und Redkollegen sofort das Versäumte nachholen, müssen Treffen und Massenversammlungen der Stoffbrigaden und Korrespondenten organisieren, auf denen konkrete Aufgaben vorgemerkt werden zur Realisierung des Beschlusses des ZK und Gebietspartei-Komitees über die org.-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften, des Kampfes um den Samen, um die Qualität der Remonte, um hohe Ernteerträge, Vorbereitung des Arbeitsviehs, Liquidierung der Entpersönlichung — und müssen die Resultate dieser breiten Massenschau der Bereitschaft zur Ausaat in der Presse regelmäßig beleuchten und einschägen.

Die Korrespondenten und Zeitungen der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften müssen sich gegenseitig zum Wettbewerb aufordern für die beste Durchführung des Konkurses, für die Verlegung der Verantwortung der unteren Presse in die Brigaden, für die Organisation von Brigadenzeitungen, welche sowohl während der Vorbereitung als auch Durchführung der Feldarbeiten erscheinen müssen und die Massen der Kollektivisten durch rote Tafeln, durch Besprechungen der Felder und besten Brigadiere, zum angestrengtesten Kampf um die Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben organisieren müssen. Die Redaktionen und Korrespondenten müssen Beratungen der Brigadiere, Stoffbrigaden und Aktivistinnen durchführen und die Massen mit den Beschlüssen der Partei bekanntmachen. Sie müssen Vorgänger in der Entfaltung der echten bolschewistischen Kritik und Selbstkritik sein, um alle Mängel in der Arbeit rückhaltlos aufzudecken und auszubessern, die Erfahrungen und Erfolge ihres Kampfes durch die Zeitungen den Massen zu eigen machen.

Es ist Sache der Ehre und des Ruhmes jedes Korrespondenten, den Konkurs breit zu entfalten, den Kampf um die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrssaat auf die notwendige politische Höhe zu bringen und den Widerstand des Klassenfeindes und seiner rechtsopportunistischen Agenten, als auch den der „unteren“ Lichtgitter, welche den Kollektivwirtschaftlichen Aufbau sprengen, wollen, rückhaltlos zu brechen, den Erfolg der Ausaat damit zu sichern. Vorwärts um die beste Erfüllung der Aufgaben des Konkurses der unteren Presse!

für seinen Demobilisationsauftritt einen strengen Verweis zu erteilen. Und erst am 19. Februar änderte das Parteikollektiv diesen Beschluß ab.

2. Zu vermerken, daß der Vertreter des Gebietskomitees der KP(B)SU in der Brigade der GauKK Gen. *Erfurt* dem Gebietskomitee keine Information und keine politische Einschätzung der aufgedeckten Tatsachen der Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ gegeben hat, das Gebietskomitee bitten, die Frage über das Betragen des Gen. *Erfurt* zu beurteilen.

3. Dem Gen. *Kozlow* von der GauKK auferlegte Strafe für richtig haltend, den Gen. *Kozlow* aus dem Bestand des Präsidiums der Geb.-KK der KP(B)SU auszuschließen, die Frage über seine Ausschließung aus dem Bestande des Plenums der Geb.-KK auf dem nächsten Plenum zu stellen.

4. Zu vermerken, daß die Genossen *Zakushev* und *Juchis S. M.*, die ihre Fehler anerkannt haben, die darin zum Ausdruck kamen, daß sie von den offensichtlich politischen falschen Beschlüssen des ZK und des Kantons über den Ausschluß der Gen. *Zemyschow* und *Anilow* gemüht haben, diese Frage nicht im Präsidium der Geb.-KK erhoben haben.

5. Den Genossen *Edert* für seine ungenügende Standhaftigkeit in der Erhebung der Frage über die Tatsache der Unterdrückung der Selbstkritik auf der Fabrik „Wiedergeburt“ im Präsidium der Geb.-KK zu verwarren.

6. Zur Kenntnis zu nehmen, daß der vom Parteikollektiv um die Behandlung der Appellation des Genossen *Zemyschow* ausgelassene Fehler bereits vom Parteikollektiv ausgebessert worden ist.

7. Zu vermerken, daß die leitende Spitze des Margstädter Kantons und der Kantons bei der Durcharbeitung des Beschlusses der GauKK vom 29. Februar 1932 auf dem Plenum des Kantonskomitees und der Kantons nicht den aufrichtigen Wunsch geäußert hat, mit bolschewistischer

# In einigen Tagen beginnt die Aussaat

Jeder Tag und jede Stunde sind entscheidend im Kampf um den Samen, im Kampf um die Einhaltung der Saatfristen, im Kampf um den Erfolg der 3. bolschewistischen Frühjahrssaat

## Die Saatzeit naht

Im Unteren Wolgagau hat die Saat begonnen. Für die Kollektivwirtschaften der Wolgadeutschen Republik sind nur noch Tage geblieben bis zu Beginn der Massenfaat und in erster Stelle für die Kollektive der südlichen Rayons.

Indessen sehen wir, daß nicht ein Kanton, nicht eine MZS, die nötige Samenmenge zur Frühjahrssaat garantiert hat und, den heutigen Beschaffungstemper nach zu urteilen, diese auch nicht sichern wollen, worüber die Angaben für die letzten fünf Tage reden.

Diese schändlichen Temper sind einzig und allein mit dem rechtsopportunistischen Verhalten zu dieser Zentralaufgabe in der Vorbereitung zur Frühjahrfaat zu erklären. Unsere Mitteilungen aus dem Salzgerer Kanton, aus Marienburg, Kaulskoje, Kanwe usw. liefern den besten Beweis dafür, daß die örtlichen Parteigenossen und Kollektivaktivisten vielerorts sich direkt auf den Selbststurz verlassen, die vorhandenen Samenreserven nicht sehen wollen (Kaulskoje, Marienburg, Norka), oder sogar anlassen, daß der vorhandene Samen verschleppt wird (Kant. Margstadt, Z. Poltawa, Herzog).

Die Kollektivwirtschaften zu *Zoft*, *Schönberg*, *Galka*, *Kutou* und and., die keine Siegemittelteilung aus *Neu-Laub* liefern glänzende Beweise, wie durch breite Massenarbeit, Mobilisierung der inneren Reserven, Samenleihe usw., direkte Übertragung des Kampfes um den Samen in die Brigaden — die Zentralaufgabe der Vorbereitung zur Saat gelöst wird. Die Parteigenossen dieser Kollektivwirtschaften haben durch bolschewistische Tat ihre Kampfbereitschaft bewiesen.

## Den Einzelwirt „vergessen“

Wichtiger als die Samen müssen die Einzelwirte des Salzgerer Kantons konzentrieren. Eingelommen sind erst 2800 Zentner. Diese Menge wurde aber schon zu Ende 1931 geschüttelt. Besonders zurück in der Samenbeschaffung sind die Einzelwirte der größten Dörfer: *Sud*, *Norka*, *Grimm*, *Wesler*. In den letzten zwei Dörfern wurde von den Einzelwirten noch nicht ein Kilo Samen geliefert. Zu *Wesler* ließen der Dortrat und die Kollektivverwaltung den großen Fehler zu, daß sie Einzelwirte ins Kollektiv aufnahmen, ohne von diesen die volle Erfüllung des Samenplans zu verlangen. Und diese Wirtschaften müssen 2000 Pfd Samen konzentrieren. Das Kollektiv benötigt jetzt nun, diese Menge aus den eigenen Reserven zu beschaffen.

Die Ursache, daß der Einzelwirt hier zur Samenbeschaffung nicht herangezogen wird, liegt in der rechtsopportunistischen Stimmung, als habe der Einzelwirt keinen Samen. Wenngleich diese Behauptung durch oftmalsiges Lüftenden von Getreide bei den Einzelwirten (*Sud*, *Norka*, *Alt-Topowa*) widerlegt wurde, so gibt man sie bis jetzt noch nicht auf.

Die Einzelwirte haben einen großen Teil des Samenplans des Salzgerer Kantons zu erfüllen. Die Unterschätzung der Samenkonzentrierung in diesem Sektor ist eine der Ursachen, weshalb dieser Kanton seinen Pflichten nicht nachkommt. Dieser rechtsopportunistischen Unterschätzung muß sofort Kampf erklärt werden. Der Einzelwirt muß seine Pflicht in der Samenkonzentrierung reiflos erfüllen. H. Klein.

Zu vermerken, daß eine Reihe neuer von der Brigade der GauKK und der Geb.-KK aufgedeckten Tatsachen davon zeugen, daß die Kritik und Selbstkritik noch nicht zur Hauptmethode der Parteilichung geworden ist, sondern daß umgekehrt, insbesondere von Seiten des ehemaligen Sekretärs des Kantonskomitees Gen. *Traife* Tatsachen der Unterdrückung der Selbstkritik vorgenommen sind — (Redaktion der „Roten Sturmflut“ *Orlowsoje*). Eine Reihe neuer Tatsachen der Unterdrückung der Selbstkritik und der Kritik, die Festlegung einiger Mitglieder der KP(B)SU und andere Verbrehen, die bei der Durcharbeitung des Beschlusses der GauKK von der Brigade der GauKK und des Geb.-KK der Republik der *WD* aufgedeckt wurden und insbesondere von Seiten der Genossen *Traife*, *Simou* und *Kail* vorgenommen sind, ins Parteikollektiv zu übergeben und zur Aufklärung einer Reihe von Befunden und Tatsachen über verschiedene Verbrehen und Verbredungen sofort die Mitglieder der Geb.-KK Gen. *Karino* und *Lorenz* nach Margstadt zu entsenden.

8. Das Gebietskomitee der KP(B)SU zu bitten, seinen Beschluß über den Ausschluß des Genossen *Schmidt K. A.* aus den Reihen der KP(B)SU durchzuführen (Frage an das Geb.-Kom. vom 1931).

9. Indem es die völlig ungenügende Arbeit von Seiten der Kontrollorgane zur Entfaltung der Selbstkritik als eine der grundlegenden Methoden des Kampfes für die Entfaltung des sozialistischen Aufbaus vermerkt, schlägt das Präsidium des Kantonskomitees vor die breiteste Durcharbeitung des Beschlusses der GauKK vom 29. Februar 1932, des Beschlusses des Geb.

## Sie fürchten sich vor den Massen

Warenburg hat den Kampf um seine MTS noch nicht aufgenommen

Der am 17. März vom Bundes-Landwirtschaftskommissariat erlassene Befehl, daß für schlechte Samenkonzentrierung der Bau der vorgemerkten Warenburger MZS gestrichen wird, hatte auf die Arbeit der MZS und die örtlichen Parteigenossen keine Wirkung. In der Samenbeschaffung fehlt wie zuvor der hartnäckige Kampf. Und dies in einem Rayon, wo in *Warenburg* der Samen zu 26, in *Straub* zu 35 in *Düfel* zu 62 und in *Preuß* zu 80 Prozent eingesammelt ist.

In *Warenburg*, wo jedes Gerüst beim zweimaligen Dreschen 8 Kilo Getreide gab, wurde die weitere Arbeit eingestellt. Keine der Kollektivverwaltungen verlangt von den gewinnjägerischen Elementen das bei der Verteilung des Naturalteils der Einnahmen zu viel erhaltene Getreide zurück. Von den nennenswerten Erfolgen in der Durchführung der inneren Samenleihe bei den Kollektivisten wird hier zwar in den Zeitungen gesehen, aber in den Brigaden vor jeden Kollektivisten diese Frage stellen — dazu fehlt den örtlichen „Führern“ der MZS. „Führer“ hatten in *Warenburg* bis zum 18. März nicht mal die Arbeitstrait in den Kollektivwirtschaften auf

Rechnung genommen und feste Produktionsbrigaden organisiert.

Selbst der Parteisekretär, Gen. *Ostertag*, hat sich bisher noch auf keiner Verwaltungsführung, noch weniger in den Brigaden sehen lassen. Der Bevollmächtigte des Kantonspartei-Komitees, Gen. *Reinhardt*, ist entweder zu Gast bei seiner Familie in *Zoft* oder sitzt in seinem Kabinett, direkt in die Ställe, in die Brigaden gehen, dort vor den Kollektivisten die Frage der Samenbeschaffung stellen: innere Samenleihe, Aufsuchen des verschleppten Getreide usw. dazu hat er keine Lust, oder richtig gesagt, er fürchtet sich vor den Massen.

Der Vertreter des KZK, Kulturarbeiter *Kenn*, ist zwar auch in diesem Rayon tätig, aber er trägt bereits 5 Tage die ihm vom Kanton gegebenen Anweisungen über Samenbeschaffung und Verwirklichung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar in seiner Alltätigkeit nach.

Es muß diesem opportunistischen Verhalten, dieser offenen Unlust, für den Samen zu kämpfen, ein Ende gemacht werden, dann gibt es auch Samen, dann kann der Saatplan erfüllt und die berechtigte Forderung gestellt werden, in *Warenburg* eine MZS zu bauen. E. Lorenz, G. Klein.

## Neu-Laub meldet Bereitschaft zur Saat

Durch bolschewistischen Kampf wurde der Samen zu 100 Prozent konzentriert

Wenn das *Neu-Laub* Kollektiv im verflochtenen Jahr eine Reihe Mängel hatte, so hat es diese jetzt durch bolschewistische Vorbereitung zur Saat ausgeglichen. Der Kampf der Kollektivisten um Samen ist mit einer nie dagewesenen Hartnäckigkeit geführt worden. Heute ist der Samen zu 100 Proz. konzentriert, das ganze landwirtschaftliche Gerät remontiert, die Organisation der Brigaden, die Aufrechnungs-

nahme und Einschätzung der Arbeit gemäß dem Beschluß des ZK vom 4. Februar und des Beschlusses des Kolchoszentrums durchgeführt.

Durch den bolschewistischen Kampf um Samen ist heute das *Neu-Laub* Kollektiv an die erste Stelle in der Bereitschaft zur Saat im *Marienstadter* Kanton vorgerückt. A. Horn.

## Ueber einige Fehler in der Organisation der Brigaden

Zur Verwirklichung des Beschlusses des ZK der Partei vom 4. Februar über die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften gab das Gebietspartei-Komitee die feste Anweisung, zum fünfzehnten März in allen Kollektivwirtschaften beständige Produktionsbrigaden zu bilden, und ihnen zu diesem Termin auch bestimmte Landflächen, Arbeitsvieh und Inventar zu geben und in den Brigaden die Entpersönlichung in der Pflege des Viehs zu liquidieren.

Dieser Termin ist schon längst abgelaufen, aber die Organisation der Brigaden ist noch nicht beendet. Es gibt viele Kollektivwirtschaften, wo infolge zugelassener Fehler eine Reihe Veränderungen in der Organisation der Brigaden vorgenommen werden müssen.

Als Hauptmängel in der Organisation der Brigaden sind folgende zu verzeichnen:

### Die Traktorenbrigaden

Eine Reihe MZS hatte die von den Traktorenbrigaden zu bearbeitenden Feldflächen gänzlich entpersönlicht, die Traktorenbrigaden in einen Zeitpunkt für die Pferde-Feldbaubrigaden verwandelt. In anderen Fällen wurde den Traktorenbrigaden ein spezielles Feld angeknüpft, wodurch auf einer bestimmten Landfläche der Kollektivwirtschaft die Traktorenbrigade in eine spezielle Ökonomie der maskinisierten Wirtschaft der MZS verwandelt wurde.

Zur richtigen Organisation der Arbeit der Traktorenbrigaden ist notwendig, daß die Traktorenbrigaden auf dem Land arbeiten, welches den Pferde-Feldbaubrigaden angegliedert ist. Auf diesem Lande werden den Traktoren eine bestimmte Landfläche angewiesen. Die Traktorenbrigade arbeitet auf den Landflächen einiger Pferde-Feldbaubrigaden, wobei danach zu streben ist, daß die zur Verarbeitung mit Traktoren vorgemerkten Felder der Pferde-Feldbaubrigaden ein Massiv bilden, oder nahe aneinander liegen, damit die einzelnen Traktoren nicht auf weite Entfernungen gerettet werden.

Die Traktorenbrigade teilt sich ein in Glieder zu 2-3 Traktoren, jedes Glied muß zur Arbeit im Verlaufe des ganzen Produktionsjahres an eine bestimmten Pferde-Feldbaubrigade angeknüpft sein.

Auf dieser Art wird z. B. eine 6 Traktoren bestehende Traktorenbrigade (sie besteht aus Traktoren und dem Bedienungspersonal und kann je nach der Stärke der Maschinen bis 8 Traktoren haben) in 3 Glieder zu je 2 Traktoren eingeteilt, jedes Glied wird an eine bestimmte Feldbaubrigade angeknüpft, so werden 3 Feldbaubrigaden gebildet, die von Pferden und Traktoren bedient werden.

Für jede solche Feldbaubrigade wird genau festgelegt und in den Produktionsplan eingeschrieben, welche Arbeit, wieviel und in welcher Zeit die Traktoren für die Feldbaubrigade zu vollführen haben.

Die mittlere Größe der Landflächen der mit Pferden und Traktoren bedienten Feldbaubrigaden muß größer sein, als die der

Pferde-Feldbaubrigaden. Wenn für die letzteren eine Landfläche von 400 bis 600 ha empfohlen wird, so wird für die ersteren schon eine Landfläche von 600 bis 800 ha vorgeschlagen.

Das der Feldbaubrigade angeknüpfte Traktorenglied kann nur in Ausnahmefällen in andere Brigaden überworfen werden, jedoch nur dann, wenn es keine Arbeit beendet (die vorgemerkte Frühjahrssaatfläche in seiner Brigade bestellt hat). Überworfen kann nur das ganze Glied werden.

Bei der Feststellung der Zahl der lebenden Zugkraft in den Pferde-Traktorenbrigaden ist aus der Berechnung der mit Traktoren zu bearbeitenden Landflächen auszugehen. Wenn z. B. die Größe und die günstige Lage der Landfläche es nicht erlaubt, in den Pferde-Traktorenbrigaden die vorhandene Zugkraft vollständig zu belasten, so ist die Zahl des Arbeitsviehs zu verkleinern.

### Ueber die Verteilung des schlechten und guten Arbeitsviehs in die Brigaden

Ein großer Fehler ist, daß manche Kollektivwirtschaften bei der Verteilung der Pferde von dem Prinzip ausgingen, die Pferde gleichmäßig nach der Zahl und dem Arbeitszustand unter den Brigaden zu verteilen, anstatt sich in erster Linie nach den Produktionsaufgaben, dem Bodenzustand und der Günstigkeit der Lage der Landflächen einer jeden Brigade zu richten.

Wenn Herbstader im vergangenen Jahr wurden im *Ramensker* Kanton die schwachen Pferde in spezielle Brigaden ausgeschleichen, man erwies ihnen verstärkte Pflege und erzielte zuletzt, daß diese Brigaden eben so viel leisteten, wie die mit starken Vieh. Diese Erfahrung anzuwenden wird allseitig empfohlen. Dort, wo die Brigaden jedoch nach dem Prinzip der Gleichmäßigkeit gebildet sind, muß darauf bestanden werden, daß die schwachen Pferde absondert, besserer Futter und eine verstärkte Pflege bekommen und eine differenzierte Belastung je nach der Stärke der Pferde eingeführt wird, wobei das Grundprinzip die volle Liquidierung der Entpersönlichung in der Pflege des Viehs — in keinem Falle verlost werden darf.

Außerdem haben wir auch eine Reihe Fälle, wo die schwachen Pferde an ansteckenden Krankheiten leiden. Solche Pferde sind auszuflechten, zu isolieren und speziell zu pflegen. Hier kann der Seelmänner Kanton als Beispiel dienen, der alle der Krankheit verdächtigen Pferde aus den Brigaden ausgeschleichen und sie in einer Kollektivwirtschaft konzentriert, wodurch einer weitere Verbreitung dieser Krankheit vorgebeugt wird.

Ein großer Fehler wurde im *Margstädter* Kanton zugelassen. Dort waren einige Kollektivwirtschaften bestrebt, spezielle Brigaden zu gründen, die mit Rügen arbeiten. Solche Rügen-Brigaden hätten die Arbeit auf den ihnen angewiesenen Landflächen nicht bewältigt, denn bei einigen schweren Arbeiten darf die Rügen nicht ausgenützt werden, und schließlich ist nicht zu vergessen, daß die Rügen nur zeitweilig zur Feldarbeit herangezogen werden.

### Ueber die Transport-Brigaden

In einigen Kollektivwirtschaften versucht man, spezielle Transport-Brigaden zu bilden, die verschiedene Frachten für die Kollektivwirtschaft und die Brigaden zu stellen sollen. Ich selbst reformierte solche in meinem Artikel (siehe „Nachrichten“ Nr. 53 vom 5. März 1932).

Dies ist falsch. Die Bildung von Transportbrigaden widerspricht dem Beschluß des ZK über die Organisation von bestän-

## Angaben

über die Samenkonzentrierung in der WD Republik zum 25. März

(In Prozenten nach den Angaben des Kantonskomitees)

Rayon	Gewicht	Samen- tituren	In allen	Zuwachs in den letzten Tagen	
				+	-
St. Engels	6,6	15,4	16,6	+0,1	
Potrowitz	50,6	37,6	34,4	+0,7	
Margstadt	45,7	41,8	41,2	-0,2	
Mariental	50,1	44	43		
Jaborowka	61,8	60	58,4		
Kr. Kut	37,6	36,8	37,5		
Pallasowka	21	20,9	21,8		
Alt-Poltawa	38,3	38,3	35,6		
Seefmann	55,5	53,6	51,9		
Balger	54,8	50	52,3	+0,3	
Frank	34,9	30,3	30,4		
Komotoja	63,3	59,2	57,3	+0,1	
Sofotoja	27,6	29,3	31,1		
In der Re- publik	47	43,9	43,5	+0,1	

## Im Unteren Wolgagau hat die Saat begonnen

Zentral-Kom. des MZS. Die Kollektivwirtschaften des südlichen Teils des Kantons Zentral-Kom. haben am 26. März die Frühjahrssaat begonnen. Die übrigen Kollektivwirtschaften werden am 28.-30. März zur Saat ausfahren. Dieses ist ein Signal für die Kollektive der WD Republik, die noch übrigen Tage voll und ganz für die letzten Vorbereitungsarbeiten auszunützen, um nicht in den Nachtrab zu kommen.

## Ueber die Anknüpfung des Pferdes in den Brigaden

Sier haben wir auch eine Reihe Veränderungen in den Kollektivwirtschaften des *Margstädter* Kantons, wo man versucht, an je 4 Pferde 2 Kollektivisten anzuschließen: einer zur Arbeit mit den Pferden und der andere zur Pflege und Fütterung der Pferde. In einem anderen Teil von Kollektivwirtschaften des *Margstädter* Kantons knüpfte man an 4 Pferde zwei Kollektivisten an (einen erwachsenen und einen Jungen) und einen Fütterer auf jede 16 Pferde. Beide Arten der Anknüpfung sind falsch. Als Regel muß an je 4 Pferde ein Kollektivist zur Arbeit mit diesen Pferden angeknüpft werden und ein Fütterer auf 16 Pferde.

In den Fällen, wenn zur Arbeit mit 4 Pferden 2 bis 3 Kollektivisten notwendig sind, beim gleichzeitigen Fahren mit 4 Pferden, beim Säen mit der Sa- oder Elek-maschine, beim Eggen, Säen usw., so wird auf die Zeit dieser Arbeit dem Kollektivist-Führer ein zeitweiliger ein Junge oder ein älterer Kollektivist, je nach der Arbeit, zur Hilfe beigegeben.

Als Regel gilt, daß an 16 Pferde ein Fütterer angeknüpft wird, dieser die Pferde reinigt und füttert.

Im Verbindung damit, daß ein bedeutender Teil des Arbeitsviehs sich in einem schwachen Zustande befindet und eine verstärkte Pflege und Fütterung benötigt, ist es einem Fütterer schwer, 16 bis 20 Pferde zu bedienen. Sier muß ein jeder Kollektivist-Führer, dem 4 Pferde angeknüpft sind, eine große Hilfe in der Fütterung und Pflege des Viehs leisten, denn seine Pflicht ist es, das Pferd zur Saat vorzubereiten.

## Ueber die gemischten Brigaden

In einigen Kollektivwirtschaften des *Margstädter* Kantons, die große Landflächen haben, wurde versucht, keine speziellen Sabatbaubrigaden zu bilden, sondern die Sabatbaubrigaden proportionell unter den Feldbaubrigaden zu verteilen. Dies ist falsch. Wir müssen in jedem Kollektiv, und sei die Sabatfläche auch nicht größer als 5 ha, eine spezielle, beständige Sabatbaubrigade bilden, ebenso wie für Gemüse- und Obstbau zur Bedienung der Plantagen, und sei die Plantage auch nur 5-10 ha groß. Anders ist die Sache, wenn das Gemüse direkt auf dem Felde ausgefät und nicht bewässert wird (Kartoffel, Rüben). Diese Flächen müssen an die Feldbaubrigaden angeknüpft und von ihnen bearbeitet werden.

## Ueber die Kollektivisten in den Brigaden

Bei der Anknüpfung der Kollektivisten an die Brigaden wurden maoherorts auch große politische Fehler zugelassen, indem man die Brigaden nach der sozialen Lage der Kollektivisten bildete: in den einen waren nur arme Bauern, in den anderen nur Mittelbauern (*Norka*), ja sogar spezielle Sektorenbrigaden (Bestreuer, Säenstreuer oder nach der Verwandtschaft oder dem Territorium (*Sud*, *Norka*)).

Auf die Schädlichkeit solcher Formierung der Brigaden ist schon des öfteren hingewiesen worden. Solche Brigaden müssen umgestaltet werden. Bei der Organisation der Brigaden muß einzig und allein von dem Prinzip ausgegangen werden, daß die Brigaden aus den Spezialitäten formiert werden, die zur Erfüllung des Produktionsplanes notwendig sind.

A. Decker.

Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der SU! unter dieser Losung geht die Kommunistische Partei Deutschlands zum 2. Wahlgang

Nun muss wirklicher bolschewistischer Kampf entfaltet werden

Gegen die Unterschätzung der Mittelmobilisierung

Die zweite Delade im März gab wiederum keine Umwälzung in der Mittelmobilisierung im Dalkawoer Kanton. Das Projekt der Erfüllung des Quartalsplanes stieg von 20,7 auf 26,9 Prozent. Das spricht davon, daß die Mittelmobilisierung immer noch unterschätzt und nicht mit der Vorbereitung zur Frühjahrskampagne verbunden wird.

Der Beschluß des Zentralrates für Mittelmobilisierung, den Dalkawoer Kanton auf die schwarze Tafel zu stellen, und die Warnung, daß der Dalkawoer Kanton der nächste Kandidat für die Schandtafel ist, hat nicht den geringsten Eindruck auf die Kantontarbeiter gemacht.

Die Leitung auf dem Papier

Die Kantonsfinanzabteilung hielt im ersten Quartal vier Sitzungen ab, verfaßte schöne Beschlüsse und beruhigte sich danach. Nicht ein Beschluß wurde vervielfältigt und verhandelt. Erst nach zwei Tagen langem Suchen fand man ein Protokoll. Der Leiter der Kantonsfinanzabteilung Wagal tröstete sich damit, es sei niemand, der die Protokolle und Ausgänge ablesen könne.

Erst am 19. März hörte die Kantonsförderungskommission den Bericht des Leiters der KFA Wagal über seine Kommandierung nach Kr. Kut auf die Sitzung des Zentralrates der Mittelmobilisierung an, die schon am 5. März stattfand. Auf der ersten Sitzung der Kantonsförderungskommission fand man keine wichtigere Frage zu entscheiden, als die Einbindung der Verlobungsbücher an 5 Finanzförderer.

ROTE TAFEL

Table with 2 columns: Name and Percentage. Includes entries like Kilmorje 184,9, Filippfeld 154,7, Suffamental 144, etc.

SCHWARZE TAFEL

Table with 2 columns: Name and Percentage. Includes entries like Obermonjou 9, Herzog 15,4, N.-Oriental 16,2, etc.

Ueber die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahlen in Deutschland

Berlin, 28. März. Das RK der kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht heute eine Resolution über die Ergebnisse der ersten Reichspräsidentenwahl. In dieser Resolution heißt es: „Der kommunistischen Partei Deutschlands ist es gelungen - 5 Millionen Stimmen für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats unter der klaren Losung 'Klasse gegen Klasse' zu gewinnen.“

Vollständige Aussichtslosigkeit der japanisch-chinesischen „Friedenskonferenz“

Schanghai, 28. März. Die gesamte ausländische Presse unterstreicht in ihrem Urteil, daß die Perspektiven der Arbeit der japanisch-chinesischen Friedenskonferenz vollständig unbefriedigend sind, da die Japaner nur auf eine Evaluierung ihrer Kruppen von den heutigen Positionen bis zur Linie Hsuan-Siangwan-Tschapei eingehen wollen; da noch mit dem Vorbehalt: „Wenn's die Umstände erlauben.“

Verschärfung der Gegensätze zwischen Japan und Amerika

New-York, 27. März. Die Versuche Japans, seinen ökonomischen Einfluß auf die Inseln des stillen Ozeans zu verstärken, riefen große Aufregung unter den führenden Kreisen der Vereinigten Staaten Nordamerikas hervor. Der kürzlich gefaßte Beschluß der japanischen Regierung in Davao (Insel Mindanao), ein japanisches Konsulat zu gründen, wird von der amerikanischen Presse mit alarmierenden Kommentaren gebracht.

Der „Daily Herald“, daß dieses einen provozierenden Charakter trage. Die Zeitung weist darauf hin, daß Davao der größte Herd des japanischen Einflusses auf der Insel ist. „In dieser Stadt“, schreibt die Zeitung, „gibt es eine große und kompakte Masse von Japanern. Fast die ganze Industrie befindet sich in den Händen Japans, ebenso der Innen- und Außenhandel der Stadt.“

Japan baut neue Kriegsflugzeuge

London, 19. März. Einer Meldung der kommunistischen „Daily Worker“ zufolge erhielt die japanische Aviationfirma „Kawanishi“ von den Engländern die Erlaubnis, Kriegsflugzeuge und die japanische Firma „Mitsubishi“ Erlaubnis Kriegszeppelin und Flugzeug-Minenswerfer nach englischen Konstruktionen zu bauen. Die Bombenflugzeuge der Firma „Mitsubishi“ werden zukünftig mit englischen Motoren ausgerüstet werden.

14 000 Bergarbeiter streiken in Pennsylvanien

New York, 27. März. Im Rayon der Anthrazitbergwerke in Pennsylvanien (Nordamerika) streikten zur Zeit 14 000 Bergarbeiter. Fast täglich kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden einerseits und den Streikbrechern und der Polizei andererseits. In einigen Städten haben die Streikenden die Streikbrecher mit Steinen attackiert, die Autos verbrannt, auf denen die Streikbrecher transportiert wurden und viele Streikbrecher verprügelt. Jeden Tag finden Verhaftungen von streikenden Arbeitern statt.

Aus der Sowetunion

Die erste schwimmende Fabrik-Hochschule in der Sowetunion

Leningrad, 26. März. Im Leningrader Hafen gehen gegenwärtig die Bauarbeiten der ersten schwimmenden Fabrik zur Verarbeitung von Walfischen ihrem Ende entgegen.

Anfangs Mai wird das Werk in die Gewässer des Stillen Ozeans überführt, wo es die Produktion von 3 anderen mit ihm ausgehenden Seefischschiffen verarbeitet wird. In allem soll das Werk 400 Tonne Fleisch oder 8 Walfische täglich verarbeiten.

Das Moskauer Kugellagerwerk in Betrieb gesetzt

Moskau, 28. März. Am 29. März wird der erste Teil des Moskauer Weltgiganten „Kugellagerwerk“ in die Reihen der sozialistischen Industrie übergeben. In einer Zeit von 12 Monaten wurde so mit ein Werk errichtet, dessen Produktion 24 Millionen Kugellager jährlich betragen wird, das seinem Umfang und seiner hohen technischen Ausrüstung wegen den vorderen europäischen und amerikanischen Kugellagerwerken gleichsteht, das die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes stärkt. Im Verlaufe von 3-4 Monaten wurden über 1000 der wichtigsten Maschinen montiert, deren kleinste Teile ein Gewicht von 6 bis 7 Tonnen erreichen und die selbst in den vordersten kapitalistischen Ländern als Selbstenheit anzusehen sind. Kein einziges kapitalistisches Land der Welt kennt solche Bautempos.

Das Radio in den Dienst der Frühjahrsaat stellen!

Fast in allen Dörfern der wolgaubereichen Republik gibt es mehrere Lautsprecher. Einzelne Kantone sind vollständig radioifiziert. Doch bis heute wird das Radio noch nicht zur Aufklärung der Masse, zu ihrer Mobilisierung für die erfolgreiche Durchführung der dritten bolschewistischen Frühjahrsaat ausgenutzt. Die Mehrzahl der Lautsprecher Schweigt. Dieser hat sich aber keine Organisation der Wolgaubereichen Republik damit befaßt, die schweigenden Lautsprecher wieder zum Sprechen zu bringen. Die Radiozentrale, die faktisch diese Arbeit leiten müßte und für sie verantwortlich ist, arbeitet nicht und „begreift“ ihre Untätigkeit auf diesem Gebiete mit der Erklärung, daß das Radio von den örtlichen Organisationen unter-schätzt werde. Das Radiokomitee, das auf Beschluß des Gebietsparteikomitees organisiert wurde, besteht nur auf dem Papier und hat noch nicht einmal eine Organisationsführung durchgeführt.

Die Postverwaltung, die ebenso wie die Radiozentrale für die Arbeit des Radios verantwortlich ist, hatte schon vor längerer Zeit einen Plan aufgestellt, in dem sie sich verpflichtete, bis zum Beginn der Saat alle schweigenden Lautsprecher zum Sprechen zu bringen. Doch bis heute hat die Postverwaltung noch keinen Finger gerührt, um diese Selbstverpflichtung zu erfüllen.

Der Hauptgrund dieses schändlichen Zustandes auf dem Gebiete der Radioifizierung besteht darin, daß nicht energig genug gegen die direkte Unterschätzung der Radioifizierung in den eigenen Reihen und von den gesellschaftlichen Organisationen gekämpft wird. Zwar gibt es Beschlüsse vom Gebietsparteikomitee und vom RK, die ganz konkrete Aufgaben stellen, sie werden jedoch nicht erfüllt, nicht verwirklicht, weil niemand die Erfüllung dieser Beschlüsse überprüft.

Die bei der Postverwaltung bestehende ingenieur-technische Sektion beschäftigt sich nicht mit ihren direkten Aufgaben. Trotzdem sie bereits einige Monate besteht, ist noch nicht eine praktische Frage der Verbesserung der Arbeit des Radios besprochen worden. Statt dessen ist sie von den leitenden Genossen der Postverwaltung in eine Versorgungsanstalt verwardet worden, die sich damit beschäftigt, neue Mitglieder aufzunehmen, die als Spezialisten versorgt werden.

Ähnliche Verzerrungen kann man noch auf anderen Gebieten der Arbeit des Radios feststellen. Diese Verzerrungen verlangen, daß hier die WZ eingreift. Das Radio als eines der wichtigsten Mittel zur Hebung des kulturell-politischen Niveaus der Kollektiven muß in den Dienst der Erfüllung der Tagesaufgaben der Partei und besonders in den Dienst der Erfüllung der Aufgaben der dritten bolschewistischen Saat gestellt werden.

G. Stein.

Der Umtausch der Komsomolbillets.

Komsomolbillets. Die Disziplin der Komsomolbillets ist bedeutend gebrochen. Die Komsomolzellen haben ihre Arbeit ungenügend verteilt. Die Komsomolzellen übernehmen die Pflege der Pferde. Im „Dofstall“ stehen 12 der schwächsten Pferde, die ausschließlich von Komsomolbillets, die abwechselnd 24 Stunden dekurieren, gepflegt werden. Die Resultate einer solchen bolschewistischen Verwirklichung des Lebens sind die Pferde bleiben nicht aus. Wir sehen heute; daß nach 8-tägiger Pflege 6 Pferde bereits arbeitsfähig sind. Aber in einigen Brigaden ist die Pflege des Viehes noch schwach gestellt. Die Komsomolbillets, welche Verpflichtungen übernehmen, werden oft von einer Arbeit auf die andere gestellt, womit die Entpersönlichung anfangt beklümpert, gepflegt wird. Auch sind die Pferde viel schwächer als diejenigen im „Dofstall“.

Bekanntmachung

Der 7. landwirtschaftliche Bau-trust der Union sucht eine geübte Maschinenführerin. Gehalt nach Lebens-einkommen. Mit Anträgen hat man sich während der Arbeitszeit an den Sekretär E. C. H e r d t zu wenden. Engels, Kommunarplatz, 12. Verwaltung des Trusts.

Sturmmonat zur Vorbereitung des Arbeitsviehs

Folgt dem Beispiel der Joster Stossbrigadler

Kämpft bolschewistisch für die restlose Liquidierung der Entpersönlichung in der Pflege des Arbeitsviehs, macht Schluß mit der rechtsopportunistischen Unterschätzung der lebenden Zugkraft

Im Kampf für ein starkes Pferd

In dem Aufruf des Kollektivisten-Kongresses des Anzeren Wolgagaus (veröffentlicht in den „Nachrichten“ vom 20. März) heißt es unter anderem: „Es ist eine Sache der Ehre für jede Kollektivwirtschaft und jeden Kollektivisten, mit vollkommen arbeitsfähigen Zugtieren ins Feld zu fahren.“

Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß um die Steigerung der Ernteerträge zu sichern in den Verhältnissen unserer Republik die Saatarbeit auf der Weisensteie in 10-12 und auf der Bergsteie in 14 Tagen durchgeführt werden muß, wodurch die Belastung einer Zugkraft auf 10 ha steigt, so muß jeder Kollektivist einsehen, von welcher großer Bedeutung die richtige Vorbereitung der lebenden Zugkraft ist.

Doch aus den vielen Mitteilungen von Ort und Stelle ist zu ersehen, daß es mit der Vorbereitung der lebenden Zugkraft in den meisten Kollektiven und sogar in einigen Sowetwirtschaften unserer Republik noch sehr schwach bestellt ist.

Doch allem können wir feststellen, daß der Beschluß des Parteikomitees vom 22. Februar über die Vorbereitung der lebenden Zugkraft zur Saat noch in vielen Kollektiven nicht verwirklicht wird. So hat z. B. die Sichelberger Kollektivwirtschaft, Kanton Fodorowka, ihre Pferde noch nicht in 3 Gruppen eingeteilt, diese nicht an bestimmte Kollektivisten angeknüpft und für die schwächsten Pferde das beste Futter ausgegeben. Das nämliche finden wir in den Kollektiven von Kofental, Karjowka, Schöndorf (Krasny-Ruter Kanton) und Neu-Mariental (Marientaler Kanton).

Nicht selten stoßen wir in der Vorbereitung des Arbeitsviehs zur Saat auf den Widerstand der klassenfeindlichen Elemente, die es verstanden haben, sich in die Kollektive und sogar in die Verwaltungen einzuschleichen. In Neu-Bozaro werden z. B. Kollektivisten wie Noak u. a., die die Pferde systematisch schänden, von Vor-sitzenden des Kollektivs Schmidt nicht zur Verantwortung gezogen, wodurch sich Schmidt mischuldig macht an den Versuchen, das Kollektiv zu schwächen. Das Weizenfelder Kollektiv, Kanton Mariental, hat heute 80 rostrante Pferde, was nur daher kommt, daß der Vorsitzende der Verwaltung Zeiter (ein ehemaliger Kanzenbruder) sich um seine Pflichten nicht kümmert, ständig betrunken ist und mit den Pferden des Kollektivs nur seinen Kaufgeschäften nachhört. Viele Pferde hat er schon ganz zu Tode geigt.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß noch viele Direktoren der WZ die Wichtigkeit der richtigen Vorbereitung der lebenden Zugkraft nicht anerkennen wollen und die „linkserische“ Auffassung hegen: „Wir haben Traktoren, die Pferde sind überflüssig“. Die Direktion der Krasnojarsker WZ gibt z. B. den Kollektivisten zu Schulz u. a. Öhrern nicht die nötigen Motore, um damit das grobe Futter für die Pferde verbäufeln zu können. Dies nicht deswegen, weil die WZ etwa keine Motore hätte, sondern einfach deshalb, weil das für sie eine „Nebenfrage“ ist.

Bis zum Beginn der Saatarbeit sind nur noch Tage geblieben. Das Versäumnis muß sofort nachgeholt werden. Es muß erzielt werden, daß bis zum Beginn der Saatarbeit nicht ein Pferd in arbeitsunfähigen Zustand bleibt. Dies kann aber erst dann erreicht werden, wenn sich jede Kollektivwirtschaftliche Partei- und Kom-

Sturmmonat zur Vorbereitung des Arbeitsviehs

Folgt dem Beispiel der Joster Stossbrigadler

Kämpft bolschewistisch für die restlose Liquidierung der Entpersönlichung in der Pflege des Arbeitsviehs, macht Schluß mit der rechtsopportunistischen Unterschätzung der lebenden Zugkraft

Im Kampf für ein starkes Pferd

In dem Aufruf des Kollektivisten-Kongresses des Anzeren Wolgagaus (veröffentlicht in den „Nachrichten“ vom 20. März) heißt es unter anderem: „Es ist eine Sache der Ehre für jede Kollektivwirtschaft und jeden Kollektivisten, mit vollkommen arbeitsfähigen Zugtieren ins Feld zu fahren.“

Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß um die Steigerung der Ernteerträge zu sichern in den Verhältnissen unserer Republik die Saatarbeit auf der Weisensteie in 10-12 und auf der Bergsteie in 14 Tagen durchgeführt werden muß, wodurch die Belastung einer Zugkraft auf 10 ha steigt, so muß jeder Kollektivist einsehen, von welcher großer Bedeutung die richtige Vorbereitung der lebenden Zugkraft ist.

Doch aus den vielen Mitteilungen von Ort und Stelle ist zu ersehen, daß es mit der Vorbereitung der lebenden Zugkraft in den meisten Kollektiven und sogar in einigen Sowetwirtschaften unserer Republik noch sehr schwach bestellt ist.

Doch allem können wir feststellen, daß der Beschluß des Parteikomitees vom 22. Februar über die Vorbereitung der lebenden Zugkraft zur Saat noch in vielen Kollektiven nicht verwirklicht wird. So hat z. B. die Sichelberger Kollektivwirtschaft, Kanton Fodorowka, ihre Pferde noch nicht in 3 Gruppen eingeteilt, diese nicht an bestimmte Kollektivisten angeknüpft und für die schwächsten Pferde das beste Futter ausgegeben. Das nämliche finden wir in den Kollektiven von Kofental, Karjowka, Schöndorf (Krasny-Ruter Kanton) und Neu-Mariental (Marientaler Kanton).

Nicht selten stoßen wir in der Vorbereitung des Arbeitsviehs zur Saat auf den Widerstand der klassenfeindlichen Elemente, die es verstanden haben, sich in die Kollektive und sogar in die Verwaltungen einzuschleichen. In Neu-Bozaro werden z. B. Kollektivisten wie Noak u. a., die die Pferde systematisch schänden, von Vor-sitzenden des Kollektivs Schmidt nicht zur Verantwortung gezogen, wodurch sich Schmidt mischuldig macht an den Versuchen, das Kollektiv zu schwächen. Das Weizenfelder Kollektiv, Kanton Mariental, hat heute 80 rostrante Pferde, was nur daher kommt, daß der Vorsitzende der Verwaltung Zeiter (ein ehemaliger Kanzenbruder) sich um seine Pflichten nicht kümmert, ständig betrunken ist und mit den Pferden des Kollektivs nur seinen Kaufgeschäften nachhört. Viele Pferde hat er schon ganz zu Tode geigt.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß noch viele Direktoren der WZ die Wichtigkeit der richtigen Vorbereitung der lebenden Zugkraft nicht anerkennen wollen

Das Präsidium hat seine Fehler anerkannt, nun gilt es, diese auszubessern

Am 20. März fand eine Sitzung des Präsidiums des RK in Gegenwart eines Vertreters des Zentralrates für Mittelmobilisierung statt, auf der das Präsidium seine Unterschätzung der Finanzarbeit anerkannte und dasselbe bei den anderen Kantonsorganisationen konstatierte. Es ist eine Reihe konkreter Maßnahmen zur Liquidierung des Durchbruches vorgelegen.

Nach den Beschlüssen muß auch eine wirtschaftliche bolschewistische Arbeit folgen und das mit Heranziehung der breiten Masse der Aktiven, auf Grund des Wettbewerbs und Stößigabertums und der Entfaltung der Kritik und Selbstkritik.

P. Gorizontow.

Die Besten und die Schlechtesten an der Finanzfront zum 20. März i. J.

ROTE TAFEL

Table with 2 columns: Name and Percentage. Includes entries like Kilmorje 184,9, Filippfeld 154,7, Suffamental 144, etc.

SCHWARZE TAFEL

Table with 2 columns: Name and Percentage. Includes entries like Obermonjou 9, Herzog 15,4, N.-Oriental 16,2, etc.

Festgestellt... oder: „konkrete Leitung“

Der Zug bohrt sich nur langsam durch den Schneesturm. Die grauen Schienentränge greifen wie faden dünne Fäden in die nächtlichen Schneefurten... Es kann nach Mitternacht gewesen sein, als der Zug bei Smelinskaja, einer kleinen Bahnhofsstation im Kanton Dalkawoer, anhält. Der Waggon, der die Ausfahrt-Redaktion der „Nachrichten“ beherbergt, wurde in eine Sackgasse gefahren und los-gelassen... Smelinskaja. Dort gibt es eine Schule. Das weiß der Dalkawoer Kantons-förderung für Volksbildung, das weiß der Schulinspektor, das weiß die Direktion der WZ, das weiß die Kantons-WZ, das (sogar) der Markom-pros, Woher?...

Am 13. November kamen Genosse Jakob (Kantonsleiter für Volksbildung) und Gen. Erlot (Markompros) „zufällig“ in die Smelinskaja Schule. Stellten diegründlichen Anormalitäten, die in der Schule herrschten, fest und... fuhren ab.

Am 1. Dezember schickt der Markom-pros (um „kontrol“ zu leiten) den zweiten Vertreter in die Smelinskaja Schule, Gen. Karlin. Er stellte dieselben Mängel fest (vielleicht auch noch mehr), schreibt alle in ein Heft ein und... fuhr ab.

Am 10. Dezember kam der Inspek-tor-Methodist, Gen. Kath. Döll. Unter-suchte. Stellte fest und... fuhr ab.

Am 15. Dezember kam der gesellschaftliche Inspektor in die Schule. Stellte fest... fuhr ab.

Am 11. Januar kommt Gen. Döll zum zweiten Mal in die Schule. Sieht, es hat sich nichts geändert. Stellte fest... und fuhr ab.

Drei Tage darauf kommt Gen. Döll mit Gen. Jakob, stellen abermals alles haargenau fest. Notieren... am fuhr ab.

Am 25. Januar wurde der Vertreter der Kantons-WZ, Gen. Weber, geschickt. Schrieb ein Heft voll. Wieder dasselbe festgelegt... fuhr ab.

Na, sollte das sofort etwas geben? Nein, vorläufig nichts. Wieviel „Fest-stellungen“ bis zum Schluß des Schuljahres kommen werden, liegt noch im Unbekann-ten. Alle kamen, haben „festgestellt“ und sind gefahren. Aus September ist März gewor-den und die Durchdringung noch immer. Nicht einen praktischen Vorschlag haben die Unter-sucher hinterlassen, nicht eine wirt-schaftliche Tat folgen lassen.

In der Smelinskaja Schule, die sogar einige Tage die Freude hatte... „Unter-schule“ genannt zu werden, steht es 7 aus-6 Gruppen, 2 Lehrer. Die Schüler von drei Gruppen in einer Klasse (Qualität?) Polytechnisierung? „Wir haben keine Instrumente!“ Wo wird nur die Arbeit mit Handwerkzeug als Polytechnisierung angesehen.

Anfang auf Bänken sitzen die Schüler auf „Schultischen“ und auf den Dielen, während im nächsten Dorf gute Schulbänke unangenehm stehen (Qualität!).

„Wir haben keine Lehrer!“ klagt Gen. Jakob. In Neu-Weimar läßt er einen Lehrer mit jährlicher Arbeitsstagesuch-halter werden. Er meint gewiß, daß die Mobilisierung der Lehrer aus den Anstalten zu Ende sei und jetzt die Radmobilisie-rung beginnen müßte. Gute Einfälle.

In den Klassen der Smelinskaja Schule stehen eiserne Fische, die durch ihren Rauch gewöhnlich noch weniger angenehm sind als unangenehm. Der Schule fehlen die Programme, Arbeits- und Lehrpläne! (Qualität!). Der Dorfrat zu Smelinskaja mit Gen. Kaschurin an der Spitze ist von seiner Gewalt zu bewegen der Schule auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Kaschurin hat sogar die Lehrerin Gurewowa aus dem Dorfrat hinausgeworfen, weil er „eingekommen“ war.

Die Versorgung der Lehrer ist schlecht. Für Februar hatten die Lehrer am 11. März noch nicht ihr Gehalt.

Dieses und noch gebührend mehr und daß die Smelinskaja Schule schon dreimal Winterferien hatte - wissen die obigen „Unter-sucher“, alles das haben sie „festgestellt“ und so „steht es fest“.

Vom Schuljahr ist aber nicht mehr viel geblieben („Unter-Schule“) wird man im Markompros sagen!...

Wann? Wann? Wann wird das „Festgestellte“ aus der Smelinskaja Schule befreit?

Johannes Schautler.

Berichtigung

Auf Verschulden des Nachredakteurs ist der Schlußteil im Leitartikel zum Auf-ruf der Luxemburger Kollektivisten in Nr. 72 der „Nachrichten“ weggeblieben. Der Schlußteil lautet: „Der Kampf um die Hebung der Ernteerträge ist besonders für die Kollektivisten unserer Republik als Dirre-gebiet von außerordentlicher wirtschaftlicher und politischer Bedeutung, denn davon hängt vor allem die Verbesserung der ma-terialen Lage jedes Kollektivisten, jedes Kollektivgenossen ab.“

Alle Parteiverwaltungen, Zeitungen, WZ, Kollektivverwaltungen und Briga-diere müssen sich nach dem Beispiel der Luxemburger Kollektivisten unverzüglich zur Erfüllung der so wichtigen Kampfaufgabe mobilisieren.“

Die Redaktion.

In Nr. 73 der „Nachrichten“ ist auf der dritten Seite im Artikel „Nach einmal über die Kollektivwirtschaftsbrigade“ durch falsche Übersetzung ein fälschlicher Fehler unterlaufen. Überall dort, wo von Arbeitstag die Rede ist muß es heißen: Arbeitseinheit. Weiter muß es gleichen Artikel im ersten Absatz der 5. Spalte das Wort Vorgeseger in Anführungs-zeichen gestellt werden.

Die Redaktion.

Stellv. Verantwortlicher Redakteur K. L. WOKUN Hauptlektor der WZ Nr. 12, 14

Adresse der Redaktion: Engelsstr. 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Telefon: Des Verantwortlichen Redakteurs 1-86, Sekretariats 3-23, Expeditors - 54. Bezugspreis 12 Monate 6 Rubel, 6 Monate 3 Rubel, 1 Monat 55 Kopeken. Gedruckt in der Staatsdruckerei des ZWZ der WZ der Wolgadenschen.